

Pierre Krebs

30 JAHRE THULE SEMINAR

Gefährten des Thule-Seminars,

„Es gibt keinen gottähnlicheren Zustand, als denjenigen, den die Geburtsstunde eines neuen Geistes verleiht, und keine vollkommene Souveränität als das Recht derer, die die ersten Hüter einer keimenden Welt sind.“

Damit hat der große Erneuerer der deutschen Soziologie, Hans Freyer, perfekt ausgedrückt, was das Thule-Seminar sich selbst zur Aufgabe gestellt hat.

Vor 30 Jahren traf sich in Kassel, an einem Morgen des 14. Juli 1980, eine Gruppe von jungen Menschen: ein verfolgter Verleger, einige arbeitslose Akademiker, unbeirrbar Idealisten, aber auch ein paar handfeste Realisten. Alle schworen, eine Schule der Metapolitik ins Leben zu rufen. Diese neue Partei des Geistes sollte die bevorstehenden kulturellen Entscheidungen schmieden, aus denen die politischen Verwirklichungen hervorgehen würden. Nun, 30 Jahre später, treffen wir uns, alte und neue Gefährten, inmitten einer Zeit der abscheulichsten Niedertracht, aber auch gleichzeitig der unverhofften Hoffnung.

Ja, meine Freunde, wir stellen fest: Das System, das das Volk belügt, betrügt und der Vernichtung preisgibt, dieses System war fest überzeugt, die Werte in Waren, die Menschen in identitätslosen Biomischmasch und das Leben in Konsumraserei endgültig verwandelt zu haben.

Fehlanzeige! Und das ist die gute Nachricht, das System war noch nie so morsch, so krank, ja: so fertig wie jetzt! Dafür gibt es untrügliche Zeichen: Nachdem einige das sinkende Schiff verlassen haben, sind andere dabei, Weckrufe auszusenden und – ohne Rücksicht auf Verluste – Tabus zu brechen... wie jener neue M. Hulot, der auf leisen Sohlen und mit eiserner Ruhe das widernatürliche un-deutsche Konstrukt BRD zerdeppert.

Ja, nun: Wußten Sie nicht, daß Deutschland dabei ist, sich abzuschaffen? Hatten Sie noch nicht bemerkt, daß die Juden Gene haben, die sie von anderen unterscheiden? Soll das heißen, daß es vielleicht Rassen gibt? Möchten Sie auch den Ruf des Muezzins dort vernehmen, wo er zu Hause ist?

M. Hulot hat recht: Die BRD ist in der Tat nur das Wert, was der kaufmännische Erwerbsgeist seiner bankrotten Krämerzivilisation eigentlich wert ist. Als Bastard der neoprimitiven Zivilisation Nordamerikas, als Mißgeburt, die an einem unheimlichen Morgen der Nachkriegszeit, am Ufer des Rheines, als die Geschichte

plötzlich stockte, ausgeworfen wurde, trägt sie das angeborene Stigma der okzidentalentalen Schwindsucht.

Sombart schrieb bereits, daß „in der Natur des kapitalistischen Geistes selbst eine Tendenz liegt, die ihn von innen heraus zu zersetzen und zu ertöten trachtet“.

Zeiten der Dekadenz sind Zeiten einer anbrechenden und kaum spürbaren Metamorphose der Gefühle von Harmonie und Sinnhaftigkeit der Normen und Werte in jene des Chaos und der Leere. Doch Zeiten der Auflösung sind auch Zeiten einer wachsenden Hilflosigkeit, die die Menschen vor bedrohenden Geschehnissen ergreift – als ob sie einem unausweichlichen Fatum der geistigen Lähmung unterliegen würden. „Eine Kultur bricht nicht wie ein Gebäude zusammen; sie leert sich allmählich aus ihrer Substanz bis auf die Hülle“, bemerkte schon Georges Bernanos. Die Dekadenz ist aber viel mehr als das Ausbrechen des Schwachen, Krankhaften, Disharmonischen, oder viel mehr als die Machtergreifung des Häßlichen, die Erscheinung der Unförmigkeit an sich, die Verherrlichung der Verblödung. Die Dekadenz sprießt zuerst aus einer Geistesverfassung heraus, die das Krankhafte als Norm befürwortet, das Häßliche als Schönheit anpreist, die Unordnung als Ordnung vorgaukelt, die Gesichter mit menschlichem Antlitz hinter den hohlen Masken der Gleichheit versteckt. Sie hat das innere Reich unserer Volksgenossen, d.h. ihren Mut, ihren Willen, ihren Stolz geraubt, ihr Denken getäuscht, ihre Ehre genommen, ihr Gedächtnis belogen. Sie trägt einen Namen, der wie ein Fluch auf dem gesamten Schicksal Europas lastet, seine Selbstbehauptung als Geschichtsträger lähmt, sein Werden als Völkergemeinschaft unterbindet: Unter den weitgespannten Flügeln der Gleichheitslehre judäo-christlicher und liberal-amerikanischer Prägung, die sich Globalismus nennt, schwebt bedrohlich der Hauch des Todes, der Dunst des Ethnosuizids. Für den berühmten Indologen Jean Daniélou – nimmt man die heiligen Texte der Purana zur Kenntnis – gilt die Rassenvermischung ohne Frage als Vorzeichen einer Zerstörung der gesamten Menschheit.

Jede vom Sog des Zerfalls ergriffene Gesellschaft erzeugt aber eine eigene Chemie und eine eigene Zeitspanne ihres Verwesungsprozesses. Je giftiger die politische Chemie reagiert, desto verderblicher und unerträglicher entwickeln sich die Verhältnisse, desto schneller entlädt sich der gesellschaftliche Brechreiz (dies nennt man ›Ernstfall‹), der das morbide Konstrukt ein für alle Mal in die Müllsäcke der Geschichte schleudert (dies nennt man ›Umbruch‹). Je intensiver, fundierter, umfangreicher dagegen die kulturpolitische Vorarbeit, die das neue Gesellschaftsmodell tragen soll, stattgefunden hat (dies nennt man ›Metapolitik‹), desto dauerhafter bildet sich der neue politische Konsens, gestützt auf das kulturelle Fundament der hervorbrechenden neuen Weltanschauung (dies nennt man ›Revolution‹).

Zwischen Dekadenz und Neugeburt – zwischen dem Ende einer Zivilisation und dem möglichen Anfang eines neuen Zeitalters gibt es aber einen historischen Zeitraum, den der italienische Philosoph Giorgio Locchi Interregnum genannt hat: die verhängnisvolle Zwischenzeit, die gleichzeitig Zusammenbruch und Regenerierung umschließt. Es sind die entscheidenden Jahre an der Schwelle des Lebens und des Todes, in denen wir uns heute gerade befinden. Und es geht darum, diese Zeit zwischen Hammer und Amboß metapolitisch zu erfassen. Wir gelten folgerichtig als Befürworter der Metapolitik, die bekanntlich besagt, daß die entscheidende Macht von geistiger Art ist: Eine Avantgarde des Geistes dient als Vorbote des ersehnten politischen Aufbruchs und bemüht sich, einen umfassenden Einfluß auf allen kulturellen Ebenen zu gewinnen: Dichtung, Theater, Volksmusik, Film, Bildende Kunst, Presse u.v.m. Wir sind daher an keine politische Partei gebunden, an keine Parteidogmen gefesselt, an keiner Parteipolitik beteiligt und zu keinen Parteiorthodoxien verpflichtet. Wohlgemerkt: Dies ist weder mit politischer Unbedarftheit noch mit politischer Inaktivität zu verwechseln. Der Kampf der Ideen tobt dabei nicht auf der Bühne der schöngeistigen Literatur, sondern ähnelt in seiner Brutalität – um den Dichter Rimbaud zu paraphrasieren – dem Kampf Mann gegen Mann. Alle unter uns, die in die metapolitische Auseinandersetzung involviert sind, werden demzufolge von dem klaren Bewußtsein geführt, daß es sich hier um Leben oder Tod Europas handelt, weil es im Grunde um alles geht, was Europäer „jemals geschaffen haben“, wie Moeller van den Bruck schon voraussah.

Die Hexenmeister des Multirassischen sind seit Jahren getarnte Strategen der Metapolitik gewesen. Kein Wunder also, wenn sie heute über Erfolge zu berichten wissen, wie das Beispiel der metapolitisch perfekt inszenierten Fernsehserie „Die Lindenstraße“ zeigt. Es wird sogar von „einem kräftigen Schub“ zugunsten der „multiethnischen Verwicklungen“ gesprochen. Die Systempresse kann mit Stolz verkünden: Die „deutsche Familie wird zum Schmelztiegel. Schon heute ist jedes neunte Baby afro-deutsch oder türkisch-deutsch. In die nächste Generation wachsen Kinder aus mehr als zwei Kulturen hinein – die Enkel der Globalisierung.“

Die Paradigmen der heutigen gesellschaftspolitischen Strukturen dulden folglich keine freie Äußerung außerhalb der geltenden „political correctness“, deren Wurzeln im säkularisierten Judäo-Christentum und im sogenannten Liberalismus amerikanischer Prägung zu finden sind – also im Fahrwasser eines gegen jegliche Verschiedenheit weltweit wie Metastasen sich verbreitenden Systems der Einebnung und der Standardisierung von Völkern und Kulturen, fern jeglicher ethno-kultureller Realitäten, fern jeglicher Natur- und Lebensgesetze, fern jeglichen Kulturverständnisses und selbstverständlich auch fern jeglichen Toleranzanspruches, der wahrlich erst dort beginnt, wo die Heterogenität dieser Welt anhand der Verschiedenheit ihrer Völker politisch und kulturell bejaht wird. Der Soziologe

Joseph Schmidt stellt hier die Realität wieder auf die Füße, wenn er sagt: „So gesehen, ist Multikultur der Untergang der Kultur, die dann nur noch als Monade weiterexistieren dürfte.“ Die Kultur eines Volkes gibt selbst Frühwarnungen, fügt der Soziologe hinzu, denn „Kultur arbeitet analog den Gehirnfunktionen (...) Sie speichert, vergißt, bringt Neues hervor, prüft es auf Zukunftsverträglichkeit und meldet im Bedarfsfalle die Fehlleistungen und versäumten Anpassungen. Kultur ist ein Überlebensprogramm und Frühwarnsystem, das bei einem Anflug von Multikultur alle Warnsignale auf Rot stellt.“

Die Falschmünzer eines usurpierten und verdrehten Humanismus von gestern, jene Westler im Outfit des Liberalismus, mutieren heute im Outfit des Globalismus. Liberalapostel, die gestern eifrig dabei waren, die Person gegen das Individuum auszutauschen – Globalisten heute, die den Menschen auf die Ebene von Termiten reduzieren, sprich: die Person anonymisieren; Liberale, die gestern dabei waren, das Politische gegen das Ökonomische zu wechseln – Globalisten heute, die das geschichtliche Projekt jeder Volksgemeinschaft aushöhlen, sprich: das Politische denaturieren; Liberale, die gestern dabei waren, das Volk durch die multirassische Gesellschaft zu ersetzen – Globalisten heute, die die Einzigartigkeit ethno-kultureller Errungenschaften durch die beliebige Austauschbarkeit gesellschaftlicher Verträge auslöschen, sprich: das Volk euthanasieren. Mit demselben erschreckenden Ergebnis, daß der Mensch allmählich dabei ist, das elementarste Recht, das zu sein und zu bleiben, was er ist, langsam und unwiderruflich einzubüßen. „Es wird nicht lange dauern,“ prophezeit selbstgefällig die Systempresse, „bis die erste Kampagne für einen türkisch-stämmigen Bundespräsidenten anläuft.. Und was „noch vielen als Utopie oder Horrorvision“ erscheint, kann schnell eine symbolträchtige Realität werden: „ein Afrodeutscher als Botschafter“! Fakt ist, daß der Liberalismus den Kommunismus restlos überboten hat. Was sogar als undenkbar im Land der marxistischen Lehre galt, ist längst gesellschaftliche Praxis des Westens geworden. „Der, andere deutsche Staat‘ hatte sehr viel rabiater darauf geachtet, daß sich sein Volk bei aller Völkerfreundschaft mit Fremden nicht vermischte“, notiert empört Andrea Böhm. „Ausländer aus den sozialistischen Bruderstaaten kamen zum Studium oder als Vertragsarbeiter. Kontakte waren nicht gern gesehen. Drohte eine binationale Ehe, so mußte der deutsche Partner gleich den Ausreiseantrag einreichen.“

Indem das herrschende System dem Recht auf Verschiedenheit und den Begebenheiten der realen Welt widerspricht, mißachtet es selbst die elementarsten Selbstverständlichkeiten dieser Toleranz mit Hilfe einer Politik, die nur auf die Vermehrung von multirassischen Gesellschaften zielt. Diese Politik ist wiederum Ausdruck einer zutiefst rassenverachtenden, weil rassenvernichtenden Gesellschaft. Der Soziologe Armin Hepp bringt es auf den Punkt, wenn er sagt: „Bei Licht betrachtet, ist die multikulturelle Gesellschaft entweder die programmatische Formel eines humanitären Kultur nihilismus, der alle Kulturen als gleichwer-

tig anerkennt, weil ihm alle gleichgültig sind, oder eine euphemistische Bezeichnung für einen Vielvölkerstaat, der nach allen Erfahrungen der Geschichte kaum demokratisch zu regieren wäre.“ Es sollte zudem allgemein bekannt sein, daß die Verleihung eines Passes keine Mutation der anthropologischen Zusammensetzung und des genetischen Erbgutes eines Menschen bewirkt. Und außerdem: Es gibt keinen Menschen an sich, sondern nur Menschen in der Prägung ihrer ethno-kulturellen Erscheinung. Die Biologie, versus Politik, duldet keine Kompromisse. „Blut, das ist dasjenige, was unser Wesen aufbaut und von dem wir uns nicht scheiden können, ohne zu entarten“, schrieb einmal Hans Freyer. „Die Evolution des Lebens geschieht durch fortschreitende Mutationen, die die Arten allmählich unterscheiden“, vermerkt dazu Jean Daniélou, während Eibl-Eibesfeldt dies unermüdlich bestätigt. Die genetische Gesetzgebung der Natur gilt ausnahmslos für jede und für jeden, überall auf dieser Welt. Die Feinde des aus natürlicher Ordnung gewachsenen Lebens sind in der Tat nicht nur Kolporteurs hanebüchener Albernheiten über die Nichtexistenz biologischer Gegebenheiten: Ihre Politik demaskiert die Befürworter multirassischer Gesellschaften und Globalisten aller Couleurs als bedrohliche Bastler genmanipulierter Konstrukte aus dem Labor des Dr. Jekyll & Mr. Hyde, die es wohl verstehen, auf äußerst subtile Art einen Afrikaner, einen Europäer oder einen Asiaten den Natur-gesetzlichkeiten zu entreißen; genügt es doch, mit Hilfe der modernen Manipulationsmechanismen, sorgfältig angelegt auf allen Kanälen der Medien, der Politik, der Erziehung, der Werbung, desorientierte Menschen wie leichte Beute in die Falle der Panmixie zu locken – sprich: durch Vermischung die ethno-kulturellen Bindungen ein für alle Mal auszuradieren.

Die Zerstörer Europas sitzen nicht in einem feindlichen Land, sondern innerhalb eines Parlaments, das den Hohn besitzt, sich europäisch zu nennen. Dort können sie unter dem Mantel der Legalität die Auflösung des Kontinents vorantreiben, „in der Überzeugung, daß Europa die Vorstellung einer weißen Kernkultur aufgeben muß“. Währenddessen demaskieren sich ungeniert die Feinde der Rassen: „Die Mischung macht's“ titulierte hier die Journaille der Zeit, wo der Stern bekennt: „Es lebe der Bastard. Die Zukunft gehört der ‚durchrassten‘ Gesellschaft“. Die Veröffentlichung solcher Primitivitäten deutet nicht nur auf eine Demenz, sie offenbart ein bewußtes Attentat auf den gesunden Menschenverstand und dokumentiert, in welchem Maße der Globalismus die Welt komplett auf den Kopf gestellt hat. Und so ist das Obere auf einmal das Untere geworden, während das Wertvolle als wertlos deklariert wurde. Und war die Reinheit das oberste Gebot des Wertvollsten, lautet jetzt die Botschaft: „Das Wichtigste, was wir lernen müssen, ist der Wert der Unreinheit“, wie sich der selbsternannte Guru Salman Rushdie ausdrückt – laut Stern-Magazin das ‚Genie‘ überhaupt der neuen Zeit! Eine Zeit, die natürlich nur die ‚Genies‘ besitzt, die ihre grenzenlose Dummheit verdient! Diese Paradebeispiele des heutigen Zeitgeistes vermitteln den Eindruck, daß die besten Köpfe der europäischen Kultur in der Tat vollkommene Idioten gewesen sein

müssen – oder sind –, auch wenn man weiß, daß kein geringerer z.B. als Immanuel Kant in der Rassenmischung tödliche Gefahren für die Entwicklung der Kultur voraussah; oder wenn der englische Philosoph Herbert Spencer der Meinung war, daß „Mischehen unbedingt verboten sein“ sollten, denn dies sei „keine Frage der Sozialpolitik, sondern der Biologie“. Es wird auch zeitgeistgemäß behauptet, daß die moderne Wissenschaft völlig versagt habe, wenn z.B. Konrad Lorenz darlegte, daß „Mischlinge häufig einen Rückschlag auf stammesgeschichtlich ältere Stufen zeigen“; oder wenn der weltbekannte Rassenforscher Ernst Mayr die Überzeugung äußerte, daß die Bastardierung zwangsläufig zur „Unbalanciertheit durch schädliche Genkombination“ führt. Auf beschämende Weise müßte sich auch die führende Anthropologin Ilse Schwidetzky geirrt haben, die ebenfalls auf die negativen Auswirkungen der Rassenmischung hinwies: „Mit der Einschmelzung Fremder ändern nämlich die Völker Gestalt und Wesen. Das Erbgut der einst Fremden, das im neuen Volkskörper kreist, wirkt nunmehr mit an der Variabilität der körperlichen sowohl wie der seelischen Merkmale der Gruppe, von den groben Kennzeichen des äußeren Erscheinungsbildes bis zu den feinsten Charakterzügen und geistigen Hochleistungen.“ Es sei deshalb „alles andere als gleichgültig, welche Zuwanderer-Gruppe [ein Volk] in ihren Heirats- und Fortpflanzungskreis aufzunehmen bereit ist“. Tatsächlich waren Wissen und Weisheit in der Politik noch nie dermaßen verpönt wie heute, dagegen Scharlatanerie und Korruption dermaßen angewendet und anerkannt: Eine neue Herrschaft der Minderwertigen wird dadurch jeden Tag greifbarer. Charakteristisch für den Niedergang der Politik auf das unterste Niveau sind natürlich alle Parteien des Systems, wobei die Grünen als Reservoir der Umerziehungssubkultur fungieren, während die anderen eher das Sammelbecken aller Marktschreier der Republik bilden. Dieser Verwesungsprozeß ermöglicht wiederum, daß die Feinde des Volkes mit Hilfe clownhafter Gestalten wie damals der eines Jürgen Trittin immer lauter werden: „Mit dem neuen Staatsbürgerschaftsrecht errichten wir die Abkehr vom sogenannten ‚Bluts-Recht‘. Deutscher ist in Zukunft nicht nur der, der von Deutschen abstammt, sondern auch, wer in Deutschland geboren wird.“ Diesem ideologischen Konstrukt steht die moderne Völkerbiologie diametral entgegen mit dem Wissen, daß „die Entwicklung der Art und Rassen [sich in den Völkern vollzieht]. So ist die Völkerbiologie die Grundlage zum Verständnis der menschlichen Biodynamik überhaupt“. Die Völker sind weder die Summen ihrer Individuen noch austauschbare Haufen von Menschen. Völker sind „das Ergebnis eines jahrtausendelangen Optimierungsvorganges, wodurch erst die Voraussetzungen der heutigen Kulturhöhe geschaffen wurden. Überall, wo sich Völker bildeten, konnten sich höhere Kulturen entfalten. Eine Kultur ohne ein Volk oder einen größeren Stamm hat es wohl nie gegeben.“ Die wirklichen Gelehrten lehren heute, leider, in die Leere. Der Zeitgeist gehört den geistig Verwirrten und Erblindeten: „Der Einzelne entscheidet in Zukunft selbst, welche Identität er in welcher Situation annimmt,“ behaupten die Leugner der Naturgesetzmäßigkeiten, als ob die Menschen mit Puzzleteilen vergleichbar wären, die man hier zusammensetzt und

dort zerlegt, je nach Laune des Alltags, als ob die Identität eine austauschbare Modekleidung wäre – oder als ob man das Gehirn, je nach Gesprächspartner, hier mit einer chinesischen, da mit einer afrikanischen, dort mit einer europäischen Mentalität zu umhüllen vermöchte! Die moderne Ethologie widerspricht solchen Demenzen: „Rassisch handelt es sich bei den Europäern heute noch um eine einheitliche Population. Das gemeinsame europäische Kulturerbe verbindet genetisch nah Verwandte.“ Mit der Enthüllung seiner fundamentalen Schwächen – Vakuum in ideologischer Hinsicht, Entartung in politischer, Korruption in legislativer – deutet das bundesrepublikanische System nicht nur darauf hin, daß die Repression radikaler wird: es offenbart damit auch, daß es vielleicht dem eigenen Tod noch nie so nah war wie jetzt. Was also zunächst, rein emotional empfunden, Entrüstung und Zweifel bei vielen Deutschbewußten hervorrief, kann wahrlich, rational gefiltert, als die unerhoffte Quelle unvorstellbarer Hoffnungen umgemünzt werden. Gerade in einer Zeit der Zensur, und der Unterdrückung aller Art war die Neue Kultur Europas in allen Bereichen der Forschung noch nie so zielstrebig und, nimmt man die Publikationen zur Kenntnis, so weit verbreitet.

1. Der Wille zur Neugeburt des Ethnosgedankens, mit dem alles Menschliche und Kulturelle in dieser Welt steht und fällt, ist noch nie so stark gewesen, wie am Anfang dieses Jahrhunderts, und die Unterdrückungslobbies des Systems wissen es. Diese Neugeburt signalisiert aber gleichzeitig eine unbewußte Rückkehr Europas zu den griechischen Wurzeln der Demokratie, den einzig wahren, der organischen Demokratie nämlich, die selbst, rein semantisch betrachtet, auf das biologisch-organische Fundament des Demos, des Volkes, hinweist. Und all das sind die Ursachen, die heute alle echten Demokraten, vormals Thinggefährten, zu Ethnokraten mutieren läßt – im ursprünglichen und postmodernen Sinne dieses uralten Begriffes indogermanischer Prägung, der, solange er nicht usurpiert und korrumpiert ist, seinesgleichen immer noch in der Welt sucht.

2. Fern von Dogmen aller Art, belegen die modernen Erkenntnisse der Humanwissenschaften die Fundamente des Rechts auf Verschiedenheit, auf denen das lebensrichtige Menschenbild fußt. „Aufblühen und Fruchtttragen“, meinte Spengler hinsichtlich der Völker und der Kulturen, diesmal aber fälschlicherweise, „müsse Welken und Tod“ zur Folge haben. Nein, meine Freunde: „Völker sterben nicht an dem inneren Erlöschen ihres Volkstums, sondern ausschließlich an dem Versagen der jeweils lebenden Menschen, ihrem Volkstum und Volk, ihrer Verantwortung gegenüber!“ (Ernst Anrich).

3. Die Bundesrepublik beschränkt sich auf ein todgeweihtes ‚System‘, nicht aber Deutschland, das weiterhin von einem Volk gebildet wird! Und dieses Volk ist noch fähig, sich durch eine geistige und seelische Umwertung zu regenerieren! Ja meine Freunde: Der deutsche Geist kann in den ethnisch-ontologischen Daseinsgründen seiner ursprünglichen Germanität neugeboren werden! Unser Banner, weil es uns alle vereinigt, leitet diese Neugeburt: Denn noch nie haben wir Euro-

päer so eins gefühlt wie heute! Denn noch niemals hat uns das Gefühl der vollkommenen Zusammengehörigkeit, der bedingungslosen Hingabe an das Schicksal einer Blutsbrüderschaft so erfüllt wie jetzt! Eine Blutsbrüderschaft, die den völkischen Sozialismus von morgen erzeugt, und die allein fähig sein wird, dem derzeitigen Holocaust der Völker auf dem Altar des Multirassischen ein Ende zu bereiten! Alles in allem Zeichen, die auf ein europäisches Jahrhundert der ethnokulturellen Reconquista hindeuten. Wir sind die neuen Partisanen, meine Freunde, wir sind die neuen Freikorps des Erwachens!

„Seien wir aber getrost! Die Bestie vermag alle Schlachten zu gewinnen, nur nicht die letzte!“

September 2010

[Artikel- und Bucharchiv VELESOVA SLOBODA, 2011](#)